

Grünfütterung im Stall

Worauf zu achten ist

Ist aus betrieblichen Gründen Weidehaltung nur bedingt möglich, lassen sich mit Grünfütterung Kosten sparen und Vorteile des Frischfutters nutzen.



Im Vergleich zur Silierung und Heubereitung sind bei kosten- und arbeitszeiteffizienter Grünfütterung die Futterkosten um etwa 30 bis 50 Prozent günstiger. Grünfutter ist bei optimaler Nutzung, Ernte und Zuteilung darüber hinaus auch eiweiß- und zuckerreich, enthält viele Vitamine und wertvolle Fettsäuren, kein fermentiertes Eiweiß und liegt im Energiegehalt höher.

Vor allem Wechselwiesen und leguminosenreiche Pflanzenbestände eignen sich gut zum Eingrasen. Diese erhöhen die Schmackhaftigkeit und durch die Luft-Stickstoffbindung über die Knöllchenbakterien die Nährstoffbilanz am Betrieb positiv. Darüber hinaus sind Leguminosen wegen ihrer Pfahlwurzeln auch trockenheitstoleranter als Gräser. Bei der Grünfütterung treten auch keine Bröckelverluste auf. Dies betrifft insbesondere Leguminosen, Heubetriebe füt-

tern daher oft die leguminosenreichen Kulturen grün. Im Vergleich zur Weidehaltung sind bei Grünfütterung zwar die Futterkosten je kg TM um etwa 60 bis 90 Prozent höher, dafür können auch Betriebe mit eingeschränkten arrondierten Flächen die Vorteile der Frischfütterung nutzen.

Sauber arbeiten

Grundsätzlich muss auf eine möglichst saubere Ernte geachtet werden. Verschmutztes Grünfutter erhöht das Durchfallrisiko. Wichtig ist, dass ein nicht zu tiefer Schnitt (über 6 bis 8 cm) und eine möglichst nicht zu tief kratzende Futteraufnahme erfolgt. Bei Regenperioden stellt sowohl die Vermeidung von Futterverschmutzungen als auch von Bodenverdichtungen eine große Herausforderung dar. Teilweise mähen Betriebe in Starkregenphasen

besser befahrbare Ausweichflächen bei hoher Mähwerkeinstellung, reduzieren an diesen Tagen gleichzeitig die Grünfüttererntemenge und legen mehr Ergänzungsfutter vor.

Da für das Eingrasen je nach Betriebssituation täglich zwischen 15 und 45 Minuten pro Tag aufgewendet werden müssen, ist eine effiziente, saubere aber gleichzeitig nicht zu schwere Erntetechnik anzustreben. Frontmäherwerk-Ladewagenkombinationen sind weit verbreitet, Fingermäherwerke bringen das sauberste Grünfutter.

Grünfutter ist feucht

Da Grünfutter zu 75 bis 85 Prozent aus Wasser besteht, muss viel Gewicht bewegt werden. Daher sollten auch die Vorlage und eventuell auch das Nachschieben am Futtertisch so gelöst werden, dass möglichst wenig Handarbeit

anfällt. Das Futter ist auch sehr voluminös, sodass bei hohen Grünfutterrationen eine einmalige Vorlage für die Kühe nicht ausreicht.

Die Erwärmung von Grünfutter bei der Vorlage ist ungünstig, da diese zu Energieverlusten führt und auch die Verdauung negativ beeinflussen kann. Daher sollte das Grünfutter bald abgeladen, nach Möglichkeit ausgebreitet und möglichst kühl gelagert werden.

Grundsätzlich kann Grünfutter zusätzlich auch über Mischrationen vorgelegt werden. Dabei ist die Reihenfolge des Einmischens wichtig. Grünfutter wird als letzte Komponente in den (Vertikal-)Mischer gegeben, danach wird die Ration nur mehr kurz gemischt. Maisilage und Grünfutter lassen sich gut kombinieren.

Im Vergleich zur Weide-Grünfutteraufnahme fressen hungrige Kühe im Stall Grünfutter oft sehr hastig und größere Mengen in kurzer Zeit. Dadurch kann es zu unerwünschten stärkeren Schwankungen im Pansenstoffwechsel kommen, denn Grünfutter ist zuckerreich und weniger strukturwirksam. Wenn Rinder vor der Grünfütterung bereits einen Teil des Ergänzungs-Grundfutters erhalten, sind sie ruhiger. Bei Laufställen ist auf ausreichende Fressplätze zu achten.

Kraftfutter anpassen

Hohe Grünfutteranteile in der Ration schließen auf Grund des Zuckergehalts und der geringeren Strukturwirksamkeit den Einsatz hoher Kraftfuttermengen aus. Bei Grünfutteranteilen von etwa 30 Prozent am Grundfutter kann etwa 1 bis 2 kg Kraftfutter pro Kuh und Tag ohne Leistungsrückgang gespart werden, wobei auf Grund des hohen Eiweißgehaltes im Grünfutter vor allem die Eiweißergänzung reduziert werden kann. Eine Ausnahme kann sich eventuell beim zuckerreichen und etwas eiweißärmeren Frühjahrs-Grünfutter ergeben. Erst wenn der Milchnitrostoffgehalt unter 13 mg im Herdenschnitt abfallen sollte, dann ist etwas pansenabbaubares Ergänzungs-Eiweiß notwendig. Generell sollte bei hohen Grünfuttergaben und Kraftfuttereinsatz über 4 kg pro Tag vermehrt auf pansenchonende Komponenten wie Mais,

Kleie oder Trockenschnitzel geachtet werden.

Auf Qualität achten

Eine besondere Kunst ist es, die Qualität des Grünfutters über Wochen hinweg durch geschickte Flächennutzung möglichst konstant zu halten. Sehr kurz geerntetes Grünfutter (unter 15 cm) wird zwar gerne gefressen, ist aber vor allem bei hohen Einsatzmengen und hastiger Aufnahme für den Pansen oft belastend. Aufwuchshöhen über 30 bis 35 cm sind demgegenüber für höherleistende Tiere auf Grund des fortgeschrittenen Vegetationsstadiums nur mehr bedingt geeignet. Vorübergehend könnte man durch eine höhere Schnitfführung etwas gegensteuern.

Eine Ergänzung der Ration mit Natrium (Viehsalz) von zumindest 20 bis 30 g pro Kuh und Tag ist auch bei Grünfütterung notwendig. Im Frühjahr kann bei raschem Wachstum eine magnesiumreiche Mineralstoffmischung erforderlich sein. In den letzten zwei bis drei Wochen vor der Abkalbung sollte nicht zu viel Grünfutter vorgelegt werden, denn die hohen Kalium- und Kalziumgehalte erhöhen das Milchfieberisiko. Zur Vermeidung von Parasitenbelastungen sollte in der Düngung der Grünfutterflächen auf Frischmist verzichtet werden.

Langsam Ration wechseln

Vielfältige aber möglichst konstante Rationen über längere Zeiträume erhöhen die Futterraufnahme. Zu Beginn der Grünfütterung muss daher dessen Anteil an der Ration über mehrere Tage langsam gesteigert werden. Wenn die Rinder auf Grünfutter umgestellt sind, dann sollte die Grünfütterung über die Sommerperiode möglichst gleichmäßig beibehalten und im Herbst wieder langsam reduziert werden.



Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider
Bio-Institut HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Wissen

Erfolgreich grün füttern

- Rasche Futterwechsel verursachen Pansenprobleme: Zu Beginn der Vegetationszeit Grasannteil in der Futtermischung langsam steigern; bei längeren Schlechtwetterphasen, wenn möglich weiter eingrasen.
- Gras hat einen hohen Zucker- und Eiweißanteil: das Kraftfutter während des Eingrasens reduzieren.
- Gras möglichst frisch verfüttern: Futtererwärmung führt zu Energieverlust und belastet die Verdauung, Gras bis zum Verfüttern möglichst kühl lagern. Beim Lagern etwas ausbreiten, damit es nicht erwärmt.
- Auf die richtige Aufwuchshöhe achten: Zu kurzes Gras wird zu schnell gefressen, zu langes Gras eignet sich nicht für höherleistende Tiere.
- Ruhiges Fressen ermöglichen: Hastiges Fressen wirkt sich negativ auf die Verdauung aus. Bei Laufstallhaltung sollte jede Kuh einen eigenen Fressplatz haben, damit sie genügend Zeit zum Fressen hat. Vor der Grünfütterung bereits etwas Heu oder Silage geben.
- In den letzten 2 bis 3 Wochen vor dem Abkalben Grünfutter reduzieren: Hohe Kalium- und Kalziumgehalte können Milchfieberisiko erhöhen.
- Viehsalz und Mineralstoffmischung nicht vergessen.
- Bei Futterwerbung auf Hygiene achten, verschmutztes Futter führt zu Durchfall: Nur sauberes Gras füttern, nicht zu tief mähen, Rottemist statt Festmist ausbringen, Kothaufen verreiben und lückige Bestände nachsäen.
- Beim Eingrasen keine zu schweren Maschinen verwenden: Sie verletzen bei feuchter Witterung die Grasnarbe und führen zu Bodenverdichtungen.